



Abb. 4. Pezenas: gotische Freitreppe und Wendeltreppe

volle Handschriften mit Miniaturmalereien und kostbare kirchliche Geräte.

Der Bischofspalast, jetzt Rathaus und Museum, stellt sich in seiner äußeren Erscheinung dar als Kombination von Sakral-, Profan- und Wehrbau, wobei der letztere Charakter dominiert. Herrliche, teils gewölbte, teils von Balkendecken überspannte Säle, ebenso wie solche mit barocker Dekoration des 17. und 18. Jhs., bilden den Rahmen für Versammlungen und Festlichkeiten. In einem der Prunksäle verabschiedete der Bürgermeister die Gruppe mit einer Ansprache und Erfrischungen.

Das Kloster Fontfroide, in paradisischer Landschaft gelegen,

## BESTANDSAUFNAHME UND DOKUMENTATION MITTELALTERLICHER BURGEN

Die Stiftung Volkswagenwerk finanziert im Rahmen ihres neuen Förderungsschwerpunkts „Erfassen, Erschließen, Erhalten von Kulturgut als Aufgabe der Wissenschaft“ derzeit ein Forschungsprojekt, das die Möglichkeiten einer umfassenden Bestandsaufnahme und Dokumentation mittelalterlicher Adelsitze untersuchen soll. Das Projekt wird durchgeführt vom Institut für Bau- und Kunstgeschichte der Techn. Universität Hannover (Professor Dr. C. Meckseper, Dr. G. Wangerin, Dipl. Ing. H. Zander).

Die mittelalterliche Burg ist der befestigte Wohnsitz einer Adels-, dann auch Ministerialenfamilie (Adelsburg; Ritterburg). Baulich unterliegen die Adelsitze im Spätmittelalter einem erheblichen Wandel, der aufgrund der Entwicklung der Feuerwaffen durch verstärkte Befestigung gekennzeichnet wird und der durch steigende Differenzierung der Wohnbereiche den Schloßbau der frühen nachmittelalterlichen Zeit einleitet.

Über Jahrhunderte hinweg stellen die mittelalterlichen Adelsitze entscheidende Zentren der politischen Struktur unseres Landes und damit historisch die Grundlage unseres heutigen geographischen Siedlungsbildes und der Verwaltungsgliederung dar. Zugleich bil-

1093 als Benediktinerkloster gegründet, wurde 1146 von den Zisterziensern übernommen. 1791 verließ der letzte Mönch das Kloster, profaniert kam es 1908 in Privatbesitz. Die Kirche, eine romanische, dreischiffige Basilika mit Tonnengewölben, ist nach Süden durch eine Reihe von Kapellen erweitert. Nördlich schließt der Kreuzgang an (13. Jh.), Arkaden auf reich skulptierten Doppelsäulchen öffnen sich gegen den Hof. Die Klostergebäude, teils am Kreuzgang, teils um einen weiteren, nördlich anschließenden Hof gruppiert, enthalten tonnengewölbte Hallen der romanischen Periode ebenso wie Säle und Räume des 17. Jhs. Die Bibliothek ist mit Wandgemälden von Audilon Redon (1912) dekoriert. Mme. Viensset, gegenwärtige Besitzerin, begrüßte die Gruppe.

Verbleiben noch die Schlösser des 17./18. Jhs. kurz zu beschreiben, es sind bis auf das große Residenzschloß Castries Landsitze, teilweise noch im Besitz alter eingesessener Adelsfamilien, teils von Bürgerlichen erworben, heute vorwiegend Zentralen der sie umgebenden Weingüter.

Das aus zwei im rechten Winkel zueinander stehenden Flügeln mit Eckpavillons bestehende Schloß Castries erhielt seine gegenwärtige Gestalt als Neubau 1565, der an Stelle einer gotischen Burg errichtet wurde. Während der Regierung Ludwigs XIV., dessen von Pierre Puget geschaffene Büste an der Fassade der „cour d'honneur“ steht, modernisierte Architekt Le Nôtre den Bau im Stil der Zeit. Eine Prunktreppe führt im ersten Stock zu einer Flucht von Salons, in denen der Besucher gediegenes Mobiliar, u. a. einen Fayenceofen aus Nürnberg, Familienportraits, Vasen und Kleinplastik findet.

Die Schlösser Mogère, l'Engarran, la Picine, Château d'O, la Gagne des Prés bei Pezenas, Flaugergues und Teillan sind durchweg nach dem gleichen Schema als zweigeschossige, langgestreckte Bauten ausgeführt. Gelegentlich — wie in Mogère und Teillan — nehmen sie eine Seite des Hofes ein, den auf den drei anderen Seiten Wirtschaftsgebäude umschließen. Parkanlagen mit Wasserbecken, Grotten, Terrassen und Steinfiguren erstrecken sich jeweils seitlich und rückwärts. Eine abweichende Form findet sich nur im Schloß Lezignan in Gestalt einer offenen Dreiflügelanlage mit Rundtürmen an den vier Ecken. In allen Schlössern befinden sich je nach dem Zeitstil dekorierte Räume und Säle mit kostbaren Ausstattungen, die im einzelnen zu beschreiben den Rahmen des Berichts überschreiten würde.

Dankbar gedenken die Reiseteilnehmer der gastfreundlichen Schloßbesitzer, die in der Mehrzahl ihre Häuser selbst zeigten. In Mogère Vicomte R. de Saporta, in la Gagne des Prés Mr. und Mme. de Chatelar, in Flaugergues Comte Henri de Colbert, in Teillan Mr. A. de Cazenove und in Lezignan Comte de Bertier de Sauvigny in Vertretung des Hausherrn Comte O. d'Ornesson. Die Reise durch die schönen, wechselnden Landschaftsformen des Hérault endete am 16. Juni 1976 mit dem vorerwähnten Empfang in der Präfektur von Montpellier.

Dr.-Ing. Werner Meyer, München

den sie den Rahmen für die Entfaltung mittelalterlicher Profankultur, deren Folgen bis weit in die Gegenwart hinein auf allen Gebieten unseres Daseins von den Verhaltensformen im täglichen Umgang bis in die Literatur, die Musik und andere Bereiche der Kultur nachwirkten.

Der Erhaltung- und Dokumentationszustand mittelalterlicher Adelsitze (Burgen), die eine der großen Baukategorien mittelalterlicher Architektur umfassen, ist — gemessen an der Sakralbaukunst (Kirchen und Klöster) — als ausgesprochen schlecht zu bezeichnen. Diese Forschungssituation hat zur Folge, daß man selbst für die Blütezeit des Burgenbaus weder eine Entwicklungsgeschichte der Bautypen der mittelalterlichen Burg wie auch ihrer Einzelbauwerke (Bergfried, Wohnturm, Palas) besitzt, die mit Genauigkeitsanspruch baugeschichtlicher Forschung zu messen wäre, noch eine nur annähernd grobe Vorstellung über die siedlungsgeographische Verbreitung der einzelnen Typen.

Mangels denkmalpflegerischer Möglichkeiten schreitet jedoch der Verfall oder gar der Abgang oft bedeutender burgenkundlicher Anlagen rapide fort. Neubauprojekte im Siedlungs- und Straßen-

bau sowie der Flurbereinigungen führen ständig zu einem weiteren Verlust oder zur Zerstörung. Es besteht damit nicht nur die Gefahr, sondern bereits die konkrete Situation, daß wesentliche Elemente deutscher Kulturgeschichte endgültig für die bau- und kunstgeschichtliche Forschung verlorengehen. Wegen des derzeit hohen Gefährdungsgrades des noch vorhandenen Bestandes hat dabei im Vordergrund dessen Dokumentation in maßgerechten Plänen zu stehen.

Das Forschungsvorhaben greift aus der historisch hochkomplexen Vielfalt des Phänomens mittelalterlicher Adelssitze, das allgemein-historische, landes-, siedlungs-, wirtschafts-, sozial- oder kulturgeschichtliche Bezüge enthält, den baulichen Bestand mittelalterlicher Adelssitze heraus. Dieser stellt das hervorragendste Relikt mittelalterlichen Adelswesens dar, an dem in anschaulicher Weise die zahlreichen Aspekte des Gesamtphänomens abgelesen werden können. Die Bestandsaufnahme und Dokumentation (Publikation) mittelalterlicher Adelssitze stellt daher für jegliche weiterführende Forschung entscheidendes Grundlagenmaterial bereit. Die Erschließung des Grundlagenmaterials organisatorisch vorzubereiten, ist Aufgabe des Vorprojekts; dessen Ziele sind:

- Die Untersuchung der inhaltlichen Abgrenzung des Objektbereichs und die genaue Ermittlung der Größenordnung.
- Die Entwicklung eines Gesamtmodells für die Bestandsaufnahme (Beschreibungsmodell).
- Die Entwicklung von Organisationsmodellen für die Durchführung der Bestandsaufnahme, Überprüfung der Möglichkeiten interdisziplinärer Zusammenarbeit und Beteiligung bau- und kunsthistorischer Nachbarinstitute, sowie anderer Fachgebiete (z. B. Landesgeschichte, Vor- und Frühgeschichte, Denkmalpflege).
- Die Entwicklung von Modellen für die Dokumentation (Publikation) der Bestandsaufnahme (historische Pläne, Archivbestände, Bauakten, Hinweise auf archäologische Grabungen, verbale Beschreibung der wichtigsten Eigenschaften der Objekte, fotografische Erfassung und Literaturangaben), in der das erfaßte Material der Forschung und der weiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen ist.

*Prof. Dr.-Ing. Cord Meckesep, Hannover*

## **BASALT-„SCHÖPFLÖFFEL“ GESTOHLEN**

### **Das berühmte Golokreuz von 1472 aus der Südeifel zerstört**

Ende April haben, wie erst jetzt bekannt wird, Unbekannte das Golokreuz bei Mendig-Thür im Kreis Mayen-Koblenz zerstört, „das wichtigste Denkmal volkstümlicher Steinmetzkunst“, wie es der Forscher Kurt Müller-Veltin genannt hat. Das Denkmal besteht aus einer rundum beschrifteten Säule, gekrönt durch einen Hut mit Nische, einem sog. „Schöpflöffel“, der bei Prozessionen zur Aufnahme des Sanktissimus diente. Dieser Hut wurde gestohlen, die Säule selbst konnte rechtzeitig sichergestellt werden. Vermutlich bereichert das 500 Jahre alte Kunstwerk nun eine Hausbar. . .

Der „Schöpflöffel“ ist 75 Zentimeter hoch und 50 Zentimeter breit. Um die Nische ist in gotischen Lettern eingemeißelt: „*Datu anno dni MCCCCLXXII im austmat*“. Die demnach im August 1472 aufgerichtete Säule ist aus Basaltlava und stand über ein halbes Jahrtausend an der gleichen Stelle.

Der Rheinische Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz in Köln hatte bereits vor einigen Jahren auf die zunehmenden Diebstähle von Feld- und Wegekreuzen insbesondere in kreuzreichen Gebieten (Eifel, Bergisches Land, Südtel) hingewiesen. In seiner im Herbst erscheinenden Jahressgabe „Mittelrheinische Steinkreuze aus Basaltlava“ — Verfasser ist Kurt Müller-Veltin — gibt der Rheinische Verein einen Überblick über die Formen und die Entwicklung dieser Kreuze, die Kulturdenkmale von hoher Bedeutung sind.

Den Diebstahl von Thür nimmt der Rheinische Verein zum Anlaß, erneut die bessere Sicherung der Kreuze und Wegzeichen zu fordern. Er empfiehlt, von besonders wertvollen Stücken Kunststeinabgüsse herzustellen und die Originale unter Verschuß zu halten.

*Rheinischer Verein  
für Denkmalpflege und Landschaftsschutz, Köln*

## **BURGENFORSCHERIN AUSGEZEICHNET Clemen-Stipendium des Landschaftsverbandes für Bonner Kunsthistorikerin**

Dr. Ursula Rathke aus Bonn-Beuel erhält das Paul-Clemen-Stipendium des Landschaftsverbandes Rheinland (LVR) für 1976 für eine kunstwissenschaftliche Arbeit über „Die preußische Burgenromantik am Rhein“. Wie die Pressestelle des LVR in Köln dazu mitteilt, vergibt die Regionalverwaltung damit zum 21. Male das Stipendium zum Andenken an den ersten Provinzialkonservator und Gründer des Kunsthistorischen Instituts der Universität Bonn, Prof. Dr. Paul Clemen. In diesem Jahr wurde der Stiftungsbetrag von vorher 7.500 auf 10.000 Mark erhöht.

Ursula Rathke, 26 Jahre alt, stammt aus Leutesdorf bei Neuwied. Sie studierte an der Universität Bonn Kunstgeschichte, Archäologie und Volkskunde u. a. bei den Professoren Bandmann, Borger, von Einem, Frommel, Lützel und Müller-Hofstede. Schon nach zwei Semestern begann sie mit ihrer Dissertation über den Wiederaufbau der Burgen Rheinstein, Stolzenfels und Sooneck (1823 bis 1860). Im Dezember 1975 bestand sie das Doktor-Examen. Heute lebt Frau Rathke mit ihrem Mann und dem in diesem Jahr geborenen Sohn in Bonn-Beuel.

Nach Angaben der Kulturabteilung des Landschaftsverbandes wird das Stipendium auf Vorschlag der Professoren vom Kunsthistorischen Institut Bonn vergeben. Besonders förderungswürdig erschien Ursula Rathkes Arbeit in ihrer Vielseitigkeit, die kunsthistorische Untersuchungsmethoden mit denkmalpflegerischen Zielsetzungen verbindet. Der Wiederaufbau mittelalterlicher Rhein-Burgen zur Zeit der Preußenherrschaft ist besonders aktuell angesichts der heutigen Schwierigkeit, erhalten gebliebene Burgen zeitgemäß zu nutzen. Der „Ausverkauf“ ins Ausland oder aber Zweckentfremdung durch private Besitzer bedroht viele Burgen als Kulturerbe der Öffentlichkeit.

In einer Feierstunde am 25. Oktober 1976 im Rheinischen Landesmuseum Bonn überreichte Bürgermeisterin Berta Möller-Dostali (Essen) namens der Landschaftsversammlung Rheinland das Stipendium. Die Laudatio auf die Stipendiatin hielt Prof. Christoph Frommel aus Bonn.

*Landschaftsverband Rheinland*

## **INTERNATIONALES COLLOQUIUM CHATEAU GAILLARD BAD MÜNSTEREIFEL 1976**

Château Gaillard ist eine lockere Gruppierung von überwiegend Mittelalterarchäologen, die sich nach ihrem ersten Tagungsort 1962 in Frankreich benennt. Sie trifft sich regelmäßig alle zwei Jahre in einem anderen europäischen Land, um vor allem burgenkundliche Forschungsergebnisse vorzustellen und zu diskutieren. Die siebte Tagung fand vom 29. 8.—4. 9. 1976 in Bad Münstereifel statt und wurde vom Landschaftsverband Rheinland (Rhein. Landesmuseum Bonn, Prof. Dr. W. Janssen) organisiert. Folgende Referate kamen zum Vortrag:

*Guy Beresford*, The excavation of the Deserted Medieval Village of Goltho, Lincolnshire.

*Hans Stiesdal*, The early Danish donjons.

*Günter Binding*, Holzanker im Mauerwerk mittelalterlicher Burgen und Kirchen.

*K. Weidemann*, Karolingische Befestigungen in zeitgenössischer Buchmalerei.

*D. J. Cathcart King*, Pembroke Castle: derivations and relations of the domed vault and of the Horseshoe Gate.

*Jacques Le Maho*, De la coutisse au château: l'exemple de pays de Caux.

*Werner Meyer (Basel)*, Die Holzbauten auf der Frohburg, einer hochmittelalterlichen Dynastenburg.

*Christine Mabany*, Recent excavations on the site of Stamford Castle, Lincolnshire.

*Peter Currow*, The Wakefield Tower, Tower of London.

*Claude Lorren*, L'habitat seigneurial fortifié de Rubercy (Normandie), ca. 1150—ca. 1225.

*M. W. Heine*, Ergebnisse und Probleme einer systematischen Aufnahme mittelalterlicher Wehranlagen zwischen Bodensee und Donau.